

Prof. Dr. Gerhard Amendt

Amendt zeigte an zwei Beispielen, wie wir Konflikte unproduktiv darstellen und unangemessen darauf reagieren (Scheidung, Gewalt).

Forschung muss in dem sensiblen Bereich von Mann-Frau-Beziehungen weg von den Ideologien hin zu Ansätzen, die die Wechselseitigkeit der Beziehung wieder in den Mittelpunkt stellen. Damit nähern wir uns erst wieder gesellschaftlich relevanten Lösungen von Konflikten, die von einer wahrheitsorientierten Forschung getragen werden. Was zur Zeit in diesen Bereichen geschieht, ist von Ideologie und einer Mentalität des Ärgers bis hin zum Hass getragen. Forschung muss Männer wie Frauen erforschen. Die Vernachlässigung von Männern will Schuldige finden. Sie kann jedoch Konflikte nicht lösen.

1. Alleinerziehen und Armut trifft geschiedene Männer genauso wie Frauen, ein besonderes Armutsrisiko für Frauen gibt es nicht, allenfalls in den oberen Schichten.
2. Gewalt in Partnerschaften und Familien geht von Männern und Frauen zu annähernde gleichen Teilen aus. Gegenüber Kindern ist die mütterliche Gewalt häufiger. Wir brauchen Hilfen für die ganze Familie (Beratungsstellen für Familien mit Gewaltproblemen). Wir brauchen keine Hilfe für Frauen (Frauenhäuser). Frauen und Kinder bilden keine Opfergemeinschaft gegenüber gewalttätigen Männern/Vätern. Gewalt ist ein systemisch bedingtes Familiengeschehen.